

Wort zum Sonntag am 13.08.2022

Liebe Mailandachtsgemeinde!

Ich bin gerade eine Woche aus dem Urlaub zurück. Ehrlich gesagt, war es mir zu heiß. Mein Mann und ich waren im Südwesten Deutschlands, da wo auf der Wetterkarte im Fernsehen meistens die höchsten Gradzahlen angezeigt werden. Wir hatten extra die E-Bikes mitgenommen, weil es einfach klasse ist, mit dem Fahrrad mal eben nach Frankreich oder in die Schweiz zu fahren. Aber für größere Touren war es einfach zu heiß. Auf dem Rückweg hatten wir noch fünf Tage Berlin eingeplant, aber auch dort war es extrem heiß. So blieb viel Zeit zum Lesen und zum Reden miteinander und mit Freunden. Hat auch gut getan. Es ist ja überhaupt ganz schön, mal für eine Zeit aus dem Alltäglichen abzutauchen und andere Eindrücke zu bekommen.

Mein prägendster Eindruck in diesem Sommer ist: es ist zu heiß und zu trocken. Der Winzer, bei dem wir im Markgräflerland gewohnt haben, hat das sorgenvoll bestätigt. Wenn es regnet, dann zu kurz oder zu heftig, davon dringt nichts wirklich in den Boden ein. Im Grunewald brannte es, als wir aus Berlin wegfuhrten.

„Projekt Zukunft“ war eines der Bücher, die ich gelesen habe. Da sind Interviews von dem Terra-X Moderator Dirk Steffens mit bekannten Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zusammengestellt. Eher mit dem Fokus darauf: ist noch was zu retten? Und was die Forscherinnen und Forscher da aus ihrem jeweiligen Fachgebiet beschreiben ist sehr ernst, aber nicht hoffnungslos. Wir können noch etwas tun, aber das müssen wir auch mit aller Entschiedenheit. Die Erde kommt gut ohne Menschen zurecht, aber wir nicht ohne die Erde.

Und während wir noch schwitzen und uns nach Abkühlung sehnen, steigen die Sorgen um die Bezahlbarkeit von Gas im Winter. Im Interview mit Robert Habeck in der Süddeutschen Zeitung habe ich heute gelesen: „Das ist ein großer Kraftakt“. Er sagt: „Wir sind eine starke Volkswirtschaft. Wir können Menschen und Unternehmen gezielt unterstützen. Wir können die Krise stemmen.“

Ich versuche meine Eindrücke der letzten Zeit zusammen zu bekommen mit dem Spruch der neuen Woche: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“

Das bin auch ich, von der da die Rede ist. Welche Konsequenzen ziehe ich daraus? Damit will ich mich beschäftigen in der nächsten Zeit.

Dem morgigen Sonntag ist übrigens ein neues Wochenlied zugeordnet:

Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.

Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. Leg deine Rüstung ab. Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.

Verlier nicht die Geduld. Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. Denn der in Jesus Christ ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

Sie finden es im Gesangbuch unter EG 623.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Ihre

Heike Kehlenbeck, Pastorin im Stadtpfarramt